

„Veggie-Day“ umsetzen *für mehr Klimaschutz und Ernährungssicherheit*

Positionspapier der Bundestagsfraktion, beschlossen am 22.2.2011

In Cancun haben sich Deutschland und die Staaten der Welt zur Umsetzung der Klimaschutzziele verpflichtet. Die Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen hat mit dem Green New Deal konkrete politische Konzepte zu deren Umsetzung und zum nachhaltigen Einsatz und Schutz der Ressourcen formuliert. Neben der konsequenten Neuausrichtung der Energiepolitik stellen wir uns ebenso den Neuen Herausforderungen – wie es auch die EU-Kommission formuliert – im Bereich der Agrarpolitik: der nachhaltigen Sicherung unserer Ernährungsgrundlagen vor dem Hintergrund der wachsenden Weltbevölkerung, Armut und Hunger. Diese ist massiv bedroht.

Wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes ist die Einbeziehung der Land- und Ernährungswirtschaft in die Klimaschutzpolitik, der Schutz von Gesundheit, Boden und Wasser, der Tiere und der Biodiversität, der Erhalt der ländlichen Räume und der dort vorhandenen Arbeitsplätze, die Reform von Forschung, Agrarförderung und Welthandel und vor allem die Umsetzung des Menschenrechts auf Nahrung und der UN-Millenniumsziele.

Zur Umsetzung und Umsteuerung in der Ernährungspolitik gehört die Unterstützung einer Veränderung unseres Lebens- und Konsumstils. Dieser braucht eine neue Ausrichtung, um zukunftsfähig zu werden. Das betrifft nicht nur die Frage des Einsatzes energiesparender Glühbirnen und weiterer Einsparungen im eigenen Haushalt, sondern unseren gesamten Warenkorb. Wenn wir die Welternährung sichern und Lebensgrundlagen erhalten wollen, dann ist der hohe Fleischverbrauch der Industrieländer nicht zukunftsfähig.

Veggie-Day: Demonstration gegen Raubbau

Mit der Unterstützung des „Veggie Day“ wollen wir Initiativen unterstützen, die Zeichen setzen gegen die zerstörerischen Mittel der industriellen Agrarproduktion: Raubbau an Klima und Natur, Agrogentechnik, übermäßigen Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln auf Basis fossiler Energie, ungerechte Verteilung von Boden, Wasser und Nahrung, Verschwendung von Lebensmitteln und inakzeptable Lebens- und Arbeitsbedingungen. Wir lehnen eine tierquälerische Massentierhaltung ab, die Lebewesen zu Billig-Burgern macht.

Ebenso wie im Bereich Energie müssen wir auch in der Ernährung mehr Nachhaltigkeit, Ressourcenschutz und Verteilungsgerechtigkeit erreichen. Es muss gegengesteuert werden, wenn 50% unserer Nahrung verschwendet wird, während 20 Millionen Menschen jährlich an den Folgen von Unterernährung sterben. Wenn alle Menschen weltweit so konsumieren würden wie wir, bräuchten wir mehr als 2,5 Planeten. Mit der Veränderung unseres Konsumstils wollen wir eine weltweite Bewegung des guten Konsums unterstützen. Mit einer kleinen Veränderung des Lebensstils stehen wir für gute und auch genussvolle Alternativen zum übermäßigen Fleischkonsum. „Weniger“ ist hier mehr Lebensqualität.

Veggie-Day: Ausdruck der Solidarität

Auf Initiative der Grünen hat Bremen als erste deutsche Großstadt die Initiative „Vegetarischer Donnerstag“ unterstützt. Bremens 550.000 Einwohnerinnen und Einwohner ersparen, wenn sie sich einen Tag pro Woche fleischfrei ernähren, der Atmosphäre ein CO₂-Abgasäquivalent von 40.000 Autos pro Jahr. Zahlreiche Städte sind gefolgt, zum Teil mit anderen Aktionen, wie Freiburg mit dem Veggie-Streetday. Auch Unternehmen, wie z.B. die Puma AG, die Versicherungskammer Bayern, Lebensbaum, viele Universitäten und auch NGOs wie die Albert Schweitzer Stiftung für unsere Umwelt haben sich der Kampagne angeschlossen und in ihren Kantinen den „Veggie Day“ umgesetzt.

Die Ernährungssicherung ist eine politische Aufgabe und nicht allein ins Private abzuschieben, die Politik ist für zukunftsfähige Rahmenbedingungen in die Pflicht zu nehmen.

Fleischproduktion und Klima

Laut Welternährungsorganisation FAO und Weltklimarat IPPC stammen 18 Prozent der globalen Treibhausgase aus der Tierhaltung – andere Zahlen sind erheblich höher (World Watch Institute: 51%). Das gilt für klimaschädliches Methan in der Rinderhaltung, aber vor allem für den unverhältnismäßigen Flächenverbrauch, welcher der Intensivtierhaltung durch die Massenproduktion von Futtermitteln wie (gentechnisch verändertem) Soja oder Mais zugrunde liegt. Dabei stammen 65 Prozent des nach Europa importierten Sojas, das auf einer Fläche von über 18 Millionen Hektar angebaut wurde, aus Brasilien oder Argentinien. Dort wurde in den letzten 40 Jahren fast ein Fünftel des Amazonasregenwaldes brandgerodet, um zunächst Weideland und dann Flächen für den Anbau von Soja zu schaffen. Bei Rodung und Umbruch werden riesige Mengen an Treibhausgasen freigesetzt. Nicht nur die einzigartigen Lebensräume des Regenwaldes und die Biodiversität werden so unwiederbringlich zerstört, sondern auch dessen Potential, CO₂ und Feuchtigkeit zu speichern. Weniger Fleisch ist somit eine Grundvoraussetzung zur Verringerung unseres ökologischen Fußabdrucks.

Fleisch und Welternährung

Laut Welternährungsorganisation FAO beansprucht die globale Fleischproduktion ein Drittel der gesamten Landfläche der Erde, die damit nicht der Erzeugung von Grundnahrungsmitteln zur Verfügung steht. Auch die Weltmeere werden für die Tierfutter-Produktion (Fischmehl) weiter leergefischt. Die Massentierhaltung ist auch zu einem erheblichen Teil verantwortlich für die Belastung des Wassers – Lebensmittel Nr.1. Acht Prozent des global verfügbaren Trinkwassers wird in der Tierhaltung verbraucht. Für die Produktion von einem Kilogramm Fleisch werden 7 bis 16 kg Soja oder Getreide verbraucht, die wesentlich effektiver direkt in der menschlichen Ernährung eingesetzt werden könnten.

Weniger Fleisch - und dafür besseres - bedeutet bei einem geschätzten Anstieg der Weltbevölkerung auf 9 Milliarden Menschen bis 2050 und dem damit einhergehenden gesteigerten Nahrungsmittel- und Wasser-Bedarfs einen Beitrag zur Verringerung des Hungers weltweit. Nach einem aktuellen Bericht des UN-Sonderberichterstatters für das Recht auf Nahrung, Olivier de Schutter, hungern 500 Mio. Kleinbauern weltweit, weil Ihnen Ihr Land für den Anbau von „Cash Crops“, der Großteil davon Futtermittel, streitig gemacht wird. Artgerechte Tierhaltung auf Grünland und Grundfutterbasis ist dagegen keine Konkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung.

Massentierhaltung

Der Fleischverzehr von durchschnittlich 62 kg /Kopf – pro Jahr sind das 1,7 Mio Rinder, 33 Mio Schweine, 40 Mio. Puten und 800 Mio Hähnchen – lässt tierquälerische Großmastanlagen explosionsartig wachsen. Die Bundesregierung fördert den Export für den Weltmarkt, z.B. mit Investitionshilfen und „Weltschweinefleischkonferenzen“. Die Klonierung von Tieren und Gentechnische Veränderung sind Teil der Industrialisierung – das Tier als Produkt, nicht als Lebewesen. So entsteht eine Spirale des wachsenden Importes an Futtermitteln und gleichzeitigem Fleischexport – zu Lasten der Menschen wie der Tiere. Nur mit erheblichem Einsatz von Medikamenten und besonders Antibiotika ist diese „Tierproduktion“ möglich – die fast zwangsläufige Zunahme von Keimen mit Mehrfachresistenzen ist eine Gefahr für Mensch und Tier.

Diese Art der Tierhaltung befindet sich immer stärker nicht mehr in Händen von Bauern, sondern von Gewerbe und Industrie. Gegen die massive Belastung mit Emissionen wehren sich stetig mehr Bürgerinitiativen auf dem Land. Wir fordern eine flächengebundene, artgerechte Nutztierhaltung, die den Verbraucher-, Tierschutz- und Umwelt-Interessen Rechnung trägt und die bäuerlichen Wirtschaftsweise stärkt.

Veggie-Day als politisches Signal an die Wirtschaft und Politik

Die Einführung eines fleischfreien Tages in der Woche ist ein wichtiger Schritt zu mehr Information und Bewusstsein über „eingefleischte“ Konsumgewohnheiten. Der „Veggie-Day“ ist eine wirksame Demonstration gegenüber nationalen und internationalen Agrarkonzernen und dem Handel, die mit Gen-Soja und Pestiziden, Massenfleischproduktion und Fast Food Millionen verdienen – zu Lasten der Menschen und der Umwelt. Mehr Nachfrage nach vegetarischen Produkten, Getreide, Obst, Gemüse – privat und in der Gemeinschaftsverpflegung von der Schule bis zum Bundestag – schafft Marktveränderung. Mehr Nachfrage nach tiergerecht erzeugten Produkten bedeutet weniger Massentierhaltung. Die Politik kann diesen Prozess durch Setzung der richtigen Rahmenbedingungen entscheidend verbessern.

Veggie-Day im Bundestag

Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag unterstützen die „Veggie-Day“ Kampagne und setzen sich auf allen politischen Ebenen aktiv für die Umsetzung ein, ob in den Einrichtungen des Bundes und Bundestages, der Gemeinschaftsverpflegung besonders für Kinder und Jugendliche, oder in eigenen Veranstaltungen und Gremien.